Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Felix Haury** und seiner Ehefrau **Josefa** geb. Laule in Reuthe nachbenannte Liegenschaften am

Montag den 12. April d. J. Vormittags 10 Uhr,

im Löwenwirthshaus in Reuthe nochmals öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

A. Gemarkung Reuthe.

1.
18 a 90 m Acker im Kreuzfeld tax. 450 M.

2.
15 a 39 m Acker im Wasserhaus 260 M.

3.
18 a 9 m Acker im Kreuzfeld 400 M.

4.
Die unabgetheilte Hälfte an 34 a 20 m Wald im Stockacker 225 M.

5.
13 a 70 m Matten in der Au 270 M.

6.
10 a 28 m Acker im Wasserhaus 190 M.

7.
15 a 90 m Acker im Hartmannswinkel 250 M.

8.
18 a Acker im Kalkofen 370 M.

9.
7 a 77 m Acker im Scheergatter 170 M.

10.
8 a 91 m Acker in der Hub 150 M.

11.
Eine einstöckige Behausung sammt aller Zugehör nebst 40 a 41 m Hofraithe und Garten 2400 M.

12.
10 a 60 m Acker hinter den Eichen 200 M.

13.
9 a 51 m Acker bei der unteren Theningerletz 225 M.

14.
8 a 11 m Acker in der Langenbreite 150 M.

15.
Die unabgetheilte Hälfte an 13 a 64 m Acker im Kalkofen 200 M.

16.
9 a 51 m Acker im neuen Waldacker 180 M.

17.
9 a Acker im Kalkofen 200 M.

18.
9 a Acker allda 190 M.

19.
8 a 54 m Acker im Scheergatter 160 M.

20.
11 a 90 m Matten in der Hundslachen 250 M.

B. Gemarkung Vörstetten.

21.
13 a 41 m Matten in der Hellmatt 220 M.

22.
9 a Acker auf der Breite 230 M.

23.
13 a 41 m in der Hellmatt 220 M.

Uebertrag 7560 M.

24.
8 a 62 m Acker auf der Breite 220 M.

C. Gemarkung Nimburg.

25.
9 a Matten in der Fuchsmatte 675 M.

26.
20 a 70 m Matten in der Fuchsmatte 500 M.

Sa. 8955 M.

Eichstetten 24 März 1880.
Der Gr. Notar
Forstmeyer.

Pfirsingblüthen,

Amerikaner, vorzügliche gelbe und rothe Rosenkartoffeln,

zu ganz günstigen Preisen: auch kann auf Verlangen **Borgfrist** gegeben werden.

J. Menard.

Einen Haufen Dung

verkauft

Färber Leppert.

Ca. 100 Centner

gutes Heu hat zu verkaufen

Christian Boch
in Köndringen.

Zu verkaufen
100 Centner gutes Heu,
200 Sester Kartoffeln

bei **Wilhelm Kasper**
in Vorder-Sexau.

Schiefertafeln

soeben eine **große** Sendung direct aus der ersten Fabrik bezogen, bei uns eingetroffen.

Wir empfehlen die Tafeln in den verschiedensten Größen mit und ohne Lineatur, mit Beschläg oder abgerundeten Ecken im Preis von **16** bis **40** Pfennig. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

A. Dölter's
Buchhandlung.

Jedem Landwirth,

der eine **Futterschneidmaschine** anschaffen will, ist zu rathen, sich nach der Billigsten und Besten der ganzen Welt doch ja vorher zu erkundigen, solche sind neu erfunden unter **Reichspatentschutz, Garantie und Probe** von

Gebrüder Botsch,
Maschinenfabrik Rappenau. (Baden.)

Wer eine Bessere je nachweist, bekommt solche umsonst.

Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Hals- Brust-, und Zahn-schmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht. Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh, In Paketen zu Mk. 1.— und halben zu 60 Pfg. bei **C. F. Rist**
in Emmendingen.

Abonnements-Einladung.

Indem wir uns beehren, zum Abonnement auf das

„Südd. Bank- und Handelsblatt"

für das II. Quartal 1880 ergebenst einzuladen, können wir gleichzeitig mit Befriedigung constatiren, daß sowohl der Leser- als der Wirkungskreis desselben seit Anfang des neuen Jahrzehnts bedeutend erweitert hat.

Die unparteiische Stellung, welche das **„Südd. Bank- & Handels-Blatt"** von jeher in allen wirthschaftlichen Fragen eingenommen, die Ausdauer, mit der dasselbe für die wahre politische und bürgerliche Freiheit der Menschen durch die Forderung der Beschränkung der herrschenden wirthschaftlichen Freiheit in den Kampf getreten, haben dem **„Südd. Bank- & Handels-Blatt"** die Beachtung der maßgebenden Kreise, wie die Zustimmung hervorragender Männer und Journale aller Parteirichtungen errungen.

Das **„Südd. Bank- & Handels-Blatt"** dient keiner Partei und keinen Partei- oder Sonderinteressen — es dient lediglich und mit Ueberzeugungstreue den Interessen der Gesammtheit, der allgemeinen Wohlfahrt.

Das **„Südd. Bank- & Handels-Blatt"** wird die von ihm bisher verfolgten Ziele auch fernerhin unverrückt im Auge behalten und seiner seitherigen Tendenz getreu bleiben.

Im kommenden Quartal wird das **„Südd. Bank- und & Handels-Blatt"** eine bedeutende Erweiterung in Bezug auf den gebotenen Stoff, erfahren eine tertliche Vergrößerung, welche dem, ohnehin schon, mit Stolz dürfen wir uns darauf berufen, in vielen und einflußreichen Kreisen beliebten Blatt eine große Anzahl neue Freunde und Gönner zuführen wird.

Diese Erweiterung besteht darin, daß außer den bisherigen Coursnotirungen von München und Frankfurt a. M. auch diejenigen der Augsburger und Stuttgarter Börse, ebenso die Course der Haupt-Papiere der Berliner, Wiener, Pariser, Londoner und Newyorker etc. Börse regelmäßig Aufnahme finden werden.

Die Correktheit der seit Anfang dieses Jahres aufgenommenen **Verloosungs-Listen** ist allgemein anerkannt, wie denn überhaupt auch diese Neuerung im Kreise unserer Leser offenbar einem großen Bedürfnisse entgegenkam.

Unter dem Titel: **„Neueste Waaren-Preis-Notirungen"**, sollen die neuesten Waaren-Preise aller größeren Handelsplätze -- so wie sie jeder Waarenhändler bedarf — Aufnahme finden.

Unter der Rubrik: **„Handels-, Markt- und Ernte-Berichte"** werden die Notirungen der Markt-, Schrannen- etc.-Berichte von Bayern, Württemberg etc. ebenso sorgsam geschichtet bekannt gegeben werden, wie die vom weitern deutschen Reich. Die Uebersichtlichkeit, die das ganze Arrangement auszeichnet, wird nicht wenig zur raschen Popularisirung der neuen Spalten beitragen und dem Handel, wie besonders auch der Landwirthschaft wird dadurch das **„Südd. Bank- und Handelsblatt"** in Kurzem ein ebenso unentbehrliches Inventarstück werden, wie wir uns schmeicheln können, dies für Industrie und Gewerbe, wie für das Bank-, Versicherungs-, und Genossenschaftswesen und für das an diesen Zweigen betheiligte Publikum seit Langem zu sein.

Durch die Vervollständigung unseres Journals auch nach anderen Richtungen hin soll sich das

Süddeutsche Bank & Handels- Blatt

zu einem ebenso unentbehrlichen als zuverlässigen Wegweiser für alle diejenigen Kreise gestalten, die dem practischen Leben in irgend einer Form, sei es als Producent, Händler oder Consument, näher stehen; das **„Südd. Bank- u. Handels-Blatt"** ist daher in jeder Beziehung und Richtung

„eine Zeitung für Jedermann".

Jede Poststelle im In- und Auslande nimmt Abonnements auf das **„Südd. Bank- u. Handels-Blatt"** und zwar zum Preise von nur M. 2.— per Quartal entgegen.

Inserate finden durch das **„Südd. Bank- u. Handelsblatt"** in der Finanz-, Kapitalisten- und Geschäftswelt die größtmöglichste und wirksamste Verbreitung. — Der Insertionspreis beträgt nach dem Tarif für Finanz- etc. Annoncen 40 ₰, für alle übrigen Annoncen 20 ₰ die Zeile.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach, und Waldkirch.

Nr. 41. Samstag, den 3. April 1880.

Zum Abonnement

gestatten wir uns diejenigen Leser, welche dasselbe noch nicht erneuert haben, darauf aufmerksam zu machen, daß weitere Zusendung des „Hochberger Boten" vor erfolgter Erneuerung des Abonnements bei der Kaiserl. Reichspost nicht erfolgen kann. Um Unterbrechungen in der Zusendung zu vermeiden, beliebe man dies gefälligst zu beachten.

Emmendingen, 1. April 1880.

Expedition des „Hochberger Boten".

Politische Tagesübersicht.

3000 telegraphische Depeschen sollen zu Kaiser Wilhelms Geburtstag in Berlin eingelaufen sein.

Der Reichs-Anzeiger in Berlin veröffentlicht „auf allerhöchsten Befehl" die Glückwunsch-Telegramme, die zwischen dem Kaiser Alexander und dem Kaiser Wilhelm gelegentlich des 22. März gewechselt worden sind. Sie sind sehr bedeutsam und Kaiser Wilhelm wollte dem deutschen Volke mit ihrer Veröffentlichung eine Osterfreude machen, weil sie die Kriegswolken, die zwischen Deutschland und Rußland heraufgezogen waren, zertheilen und zerstreuen. Kaiser Alexander hat erkannt und rückhaltlos ausgesprochen, was für ihn persönlich und für das Wohl seines Reiches die Freundschaft Deutschlands werth ist und er wird mächtig genug sein, um den Frieden zwischen beiden Völkern wenigstens für Jahre zu erhalten. Das Telegramm, das Kaiser Wilhelm am frühen Morgen seines Geburtstages vom Kaiser Alexander erhielt, lautete: „Seiner Majestät dem Kaiser und König. Berlin. Empfangen Sie unsere Glückwünsche und Herzenswünsche zu Ihrem 83. Geburtstage. Möge Gott Ihnen noch viele Lebensjahre, Gesundheit und Frieden zum Glück Ihrer Völker gewähren. Ich zähle mehr als jemals auf Ihre alte und beständige Freundschaft, wie sie auf die meinige rechnen können für die Aufrechthaltung und Befestigung der guten Beziehungen zwischen unsern beiden Völkern, Beziehungen, die sich in Uebereinstimmung mit ihren beiderseitigen Interessen befinden. Wir werden Ihr Fest mitfeiern; könnten wir diese Genugthuung nur noch recht viele Male erleben." — Auf diesen Glückwunsch antwortete Kaiser Wilhelm umgehend durch folgendes Telegramm: „Sr. Majestät dem Kaiser Alexander. Die Gefühle und Wünsche, welche Sie mir und zugleich im Namen der Kaiserin ausdrücken, beweisen mir auf's Neue Ihre alte Freundschaft, welche für das Glück unserer beiden Nationen ebenso nothwendig ist als für die Aufrechthaltung des europäischen Friedens. Empfangen Sie meinen aufrichtigsten Dank für alles, was Ihr Telegramm mir in dieser Beziehung gesagt hat. Möge Gott die Kaiserin in seinen heiligen Schutz nehmen." — Kaiser Wilhelm schickte dann seinem ersten Telegramm ein zweites nach, welches lautet: „Sr. Majestät dem Kaiser Alexander. Erst gestern erhielt ich durch General v. Schweinitz (Botschafter in Petersburg) den genauen Wortlaut des Toastes, der Sie bei Gelegenheit meines Geburtstages ausgebracht haben. Ich finde darin die Gefühle wieder, welche uns seit so langen Jahren vereinigt und dazu beigetragen haben, die guten Beziehungen zwischen unsern Ländern und den Frieden Europas, trotz partieller Kriege, aufrecht zu halten. Empfangen Sie von ganzem Herzen den Ausdruck meiner tiefen Dankbarkeit für diese in so offizieller Weise ausgesprochenen Gesinnungen, welche im Herzen Ihres besten Freundes eingegraben bleiben werden." — Auf diesen hochwichtigen Austausch von kaiserl. Telegrammen bezieht sich die Erklärung des Kaisers Wilhelm an seine Generale, die ihm zum Geburtstag gratulirten: „Ich freue mich, Ihnen sagen zu können, daß Sie hoffentlich keinen Anlaß mehr haben werden, Ihre militärischen Kenntnisse praktisch zu verwerthen, da jede Kriegsbefürchtung gegenwärtig ausgeschlossen ist." — (Rußland war es, das noch vor Kurzem zum Kriege wider Deutschland gedrängt hat. Rußland hat im vorigen Herbste Frankreich ein Schutz- und Trutz-Bündniß wider Oesterreich und Deutschland angeboten und es mit Zurückeroberung von Elsaß und der Eroberung von Belgien in Versuchung geführt hat, Frankreich hat aber den Versucher abgewiesen.)

Die künftige Stärke des deutschen Heeres wird sich nach den voraussichtlich vom Reichstage im Wesentlichen zu genehmigenden Beschlüssen der Militärgesetz-Commission im Laufe der nächsten Jahre wie folgt gestalten: Die Neuformation von 11 Infanterie-Regimentern und 40 Batterien setzt Deutschland in den Stand, 20 Linien-Armeecorps innerhalb 8 bis 10 Tagen an seinen Grenzen zu concentriren; die Ausbildung der Ersatz-Reservisten erster Klasse verstärkt innerhalb dreier Jahre die Zahl seiner kriegstüchtigen Soldaten um circa 150 000 Mann, liefert ihm also das Material, seine Infanterie-Regimenter auf die Stärke von vier Bataillonen zu bringen und aus diesen vierten Bataillonen wiederum sechs neue Armeecorps zu formiren. Was ferner die Landwehr anlangt, so können die Regimenter der ältern preußischen Provinzen im Kriegsfall sofort auf drei Bataillone gebracht werden, so daß selbst nach Abzug der zum Festungsdienst erforderlichen Bataillone aus der Landwehr zwölf Ar-

---

Eine Tochter Hamburgs.

Roman aus der Franzosenzeit
von J. Steinmann.
(Fortsetzung.)

„Barmherziger Gott, — was ist Ihnen geschehen?"

Ein mattes Lächeln fuhr über sein bleiches Gesicht und umspielte einen Moment seine geschlossenen Lippen. Wie eine beseligende Gewißheit war es über ihn gekommen, als er sie da vor sich sah, mit dem Ausdruck von Schmerz und Angst in den lieblichen Zügen.

„Ich hoffe, es ist nichts, — ein Granatsplitter!"

Er konnte nichts mehr sagen, das Lächeln verschwand von seinen Lippen und sein Gesicht wurde noch bleicher, — er schwankte.

Aber schon war sie an seiner Seite. Mit einer Kraft, welche man dem zarten Mädchen nicht zugemuthet haben würde, hatte sie ihren Arm um ihn gelegt und führte ihn nach dem Sopha, wo er bewußtlos zusammenbrach.

Hella stand ein paar Minuten lang rathlos, mit von Thränen überströmten Wangen. Todesangst bemächtigte sich ihrer. Was war geschehen? Lag er nicht da wie ein Todter und — der Arm? Sie versuchte, ihm eine bequemere Lage zu verschaffen, aber was vermochten ihre schwachen Kräfte? Und doch mußte etwas geschehen. Sie eilte fort, um Wasser zu holen und wenigstens den Versuch zu machen, ihn wieder zum Bewußtsein zu erwecken. Aber all' ihr Mühen war ein vergebliches und, die qualvollste Angst im Herzen kniete sie an seiner Seite nieder und im Tone der Liebe flüsterte sie seinen Namen.

Wie Sonnenschein glitt es über sein schmerzdurchwühltes Gesicht.

„Hella, — ich — wollte Sie holen! Meine Mutter erwartet Sie! Wenn Sie sie von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzen könnten!"

Die Worte kamen kaum hörbar über seine Lippen, aber das Ohr der Liebe hört scharf.

„Wenn ich Sie nur allein lassen könnte, — ich würde selbst gehen."

Ihre Antwort schien den Verwundeten sehr aufzuregen.

„Nicht Sie, Hella, — nicht Sie! Setzen Sie sich keiner Gefahr aus."

Dann lag er da wie todt. Das strömende Blut hatte den blaugeblümten Ueberzug roth gefärbt und das junge Mädchen wandte sich zitternd ab. Schleunige Hülfe that noth. Nur einen Moment verdunkelte der Gedanke ihre Seele, was ihre Wirthin dazu sagen würde, Bernhard in ihrem Zimmer zu finden — aber sie schämte sich dieses Gedankens. Wie konnte sie nur die Ruhe haben, an solche Nebendinge zu denken?

Dann ging sie festen Schrittes hinaus und theilte ihrer Hauswirthin so kurz wie möglich den Sachverhalt mit. Wohl trieben die forschenden, hämischen Blicke der alten Wirthin ihr das heiße Blut in die Wangen, aber sie blieb doch entschlossen und gefaßt.

„Bleiben Sie so lange bei ihm, bis ich zurückgekehrt bin. Ich will seine Mutter von dem Unglück in Kenntniß setzen und einen Arzt herbeiholen."

„Aber verzeihen Sie, Fräulein Wolferding, die mehr als unbescheidene Frage," entgegnete die alte Frau ironisch, „wie kommt der junge Herr zu Ihnen?"

Hella sah sie mit einem Blick stolzer Verachtung an.

„Danach zu fragen, ist wohl keine Zeit," sagte sie kalt. „Fragen Sie ihn oder seine Mutter, wenn es Ihnen beliebt. Vielleicht kam er im Auftrage der letzteren, der Frau Wollnow."

Der Name Wollnow, welcher einen Ausgezeichneten Ruf genoß, verminderte den Argwohn der alten Frau nicht wenig und sie erklärte sich bereit, so lange bei Bernhard zu bleiben, bis Hella Hülfe herbeigeholt habe. Das Schießen hatte nachgelassen, wenigstens vorläufig.

Erst nach langer Zeit kehrte Hella in Begleitung der Frau Wollnow

meecorps hergestellt werden können. Hinter dieser Armee, die nicht weniger als 38 Armeecorps in sich schließt, stehen mehrere hunderttausend Ersatzmannschaften und der Landsturm, der immerhin eine halbe Million kriegsgeübter Soldaten zählt. In diesen ansehnlichen Zahlen liegt neben der Schlagfertigkeit des deutschen Heeres die Möglichkeit begründet, im Nothfalle nach zwei Seiten hin Front zu machen.

Die Bayern sind etwas erstaunt über das Verhältniß der bayerischen Offiziere im Dienst und außer Dienst, das heißt der zur Disposition gestellten und pensionirten. Der Offiziere im Dienst sind 1983, der anderen 1469. Sie scheinen beinahe geneigt, das mehr ein Mißverhältniß als Verhältniß zu nennen. Sie wollen nicht einmal das Interesse der Schlagfertigkeit gelten lassen; denn sie sagen, wir Bayern sind immer schlagfertig.

Der galante Wiener Männergesangverein will nächstens eine Reise nach Brüssel machen, um der Prinzessin Stephanie, der Braut des Kronprinzen, ein Ständchen zu bringen.

Durch ein ungünstiges Zusammentreffen der Umstände haben die englischen Lebensversicherungen innerhalb eines Jahres für drei Schäden nicht weniger als 12 500 000 Gulden zu zahlen gehabt. Es waren dies die Policen des Herzogs von Newcastle, des Marquis von Anglesea und des Earl of Tife. Der Tod zweier anderer englischer Aristokraten während desselben Jahres bringt die Schadensumme rund auf 15 Mill. Gulden.

Baden.

Emmendingen, 31. März. Die Direktion des landw. Bezirksvereins hat mit Aufwand von viel Mühe es sich angelegen sein lassen, den Vereinsmitgliedern Saatkartoffeln von guten und bewährten Sorten zu verschaffen. Es darf nun wohl erwartet werden, daß die betreffenden Landwirthe das Ihrige zur Sicherung eines günstigen Erfolges beitragen werden. Der strenge Frost des Winters hat den Boden vortrefflich gelockert, um so leichter kann der Forderung der Kartoffel nach einem wohldurchgearbeiteten und auch in der Folge gut gepflegten Boden Genüge gethan werden. Sodann wolle man auch die neuen Sorten gesondert halten, das Ernteergebniß genau und in jeder Beziehung beobachten, dasselbe zum Nutzen des landw. Gewerbes bekannt geben und die Versuche auch fernerhin fortsetzen. Dem Erfahrungssatz, daß frische Düngung weniger gut sei, dürfte man in Hinkunft ebenfalls die gebührende Beachtung schenken und wo es thunlich ist, die Düngung schon vor Winter vornehmen.

✓ **Riegel**, 30. März. Bei der heute stattgehabten Gemeinderathswahl gingen aus der Wahlurne 27 Kandidaten hervor. Von diesen 27 wurden mit Stimmenmehrheit gewählt: Jos. Schädle, Xaver Zimmerer und Carl Jenger.

Wertheim, 29. März. Bei der Soumissionseröffnung des Looses der badischen Strecke Wertheim-Lohr liefen 23 Soumissionen ein, darunter ein Abgebot von 34 6/10 pCt. von einem Italiener. Nach dem aufgestellten Kostenvoranschlag von 437000 M. würde diese Arbeit um 150000 M. billiger ausgeführt werden.

Aus dem Salemer Thal, 30. März. Heute ist in Salem's Mauern das 50jährige Jubiläum Sr. Großh. Hoheit des Herrn Markrafen Maximilian von Baden als Standesherrn von Salem gefeiert worden.

Altbreisach, 1. April. Die dahier erscheinende „Breisacher Zeitung" hört mit dem heutigen Tage zu erscheinen auf. Der Herausgeber derselben hat sich wegen Ueberschuldung heimlich nach Amerika begeben.

Siegelau, 1. April. Hier trank ein 4-jähriges Kind heimlich eine für einen erwachsenen Kranken bestimmte Medizinflasche aus, aus der alle 2 Stunden 5 Tropfen genommen werden sollten. Das Kind starb in Folge dieses Genusses eines plötzlichen Todes.

Grötzingen, 27. März. Am Charfreitag verstarb dahier die bis zu ihrem Tode rüstige Wittwe des Altkannenwirths Schmidt in einem Alter von nahezu 84 Jahren. Während ihr Vater 8 Wochen vor ihrer Geburt und ihr Mann vor 25 Jahren verstarb, durfte sie sich nicht weniger als 134 Nachkommen erfreuen, wovon noch 84 sich am Leben befinden. Die Zahl ihrer Kinder war 15, von denen sich 10 verehelichten. Von diesen wurde sie mit 86 Enkeln erfreut, wovon 56 noch leben. Acht Enkel beschenkten sie mit 33 Urenkel, von welchen 10 bereits verstorben sind. Gewiß eine gesegnete Nachkommenschaft, der zahlreichen Schwiegersöhne und -Töchter und der Enkelschwiegersöhne und -Töchter gar nicht zu gedenken.

Vermischte Nachrichten.

— In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch versuchte der Taglöhner Franz Reichert in Speyer seine Frau aufzuhängen. Er hatte ihr, während sie schlief, einen Strick um den Hals gebunden, zog diesen fest zu und wollte sein Opfer aus dem Bette ziehen, um es an einen in der Nähe angebrachten Nagel aufzuhängen. Die Frau erwachte noch rechtzeitig; konnte jedoch nicht mehr um Hilfe schreien, da ihr der Hals fest zugezogen war. Nur so viel Geistesgegenwart hatte sie noch, daß sie sich mit Händen und Füßen wehren konnte. In Folge dieses Kampfes brach die Bettlade zusammmen und der Unhold konnte sein Opfer jetzt nicht mehr halten. Diesem Umstande verdankt die arme Frau ihr Leben. Nachdem diese den Strick gelöst hatte, schrie sie um Hilfe. Die Nachbarsleute mußten jedoch die verschlossene Thür einschlagen, um der armen Frau zu Hilfe zu kommen. Der saubere Ehemann wurde durch die Polizei verhaftet und wird sich wegen Mordversuch vor dem Gericht zu verantworten haben.

— Der Raubmörder Waibel in Stuttgart, der seinen Bruder und dessen ganze Familie ermordet hat, ist im Hospital gestorben. Er war in letzter Zeit offenbar geisteskrank.

— Vor den Geschworenen des Jura-Departements saß neulich auf der Bank der Angeklagten Adele Choupin mit ihrem Kinde auf dem Schoße. Jahrelang hatte ihr ein Bewerber, Namens Sergeant, nachgestellt und sie dann verlassen, als er sie verführt hatte. Sie gab vier Revolverschüsse auf ihn ab, um sich und ihre Ehre zu rächen. Vor Gericht bekannte sie alles frank und frei, Sergeant läugnete aber frech und verlegen. Der Staatsanwalt erhob zwar die Anklage gegen Adele Choupin, sagte aber zu Sergeant: Sie sind doppelt feige, einmal, weil Sie das Mädchen verführt, ohne sie heirathen zu wollen und dann, weil Sie die That leugnen. — Die Geschworenen sprachen die Angeklagte frei.

— Sehr stark ist in diesem Jahre die Auswanderung im Spessart.

— Und wenn die Posaunen des jüngsten Gerichtes geblasen hätten, den jungen israelitischen Handelsmann im Hosspital in Tarnow hätten sie nicht geweckt. Er liegt seit 9 Wochen im todtenähnlichen Schlaf und weder die Anwendung des elektrischen Stromes, noch sonst ein Mittel hat ihn aufgeweckt. Nahrung wird ihm mittelst eines Kautschukrohres in den Magen eingeführt.

— Die Einwanderung nach New-York nimmt sehr stark zu. Sieben Dampfer haben im Laufe dieser Woche ca. 3000 Personen gelandet; solch zahlreicher Zuzug so zeitig im Jahre ist noch nie dagewesen. Die Eisenbahngesellschaft von Pennsylvanien beabsichtigt die Löhne ihrer sämmtlichen Bediensteten vom 1. April ab um 10. pCt. zu erhöhen, wodurch die vor dem Jahre 1877 gezahlten Lohnsätze wieder hergestellt werden. — Es darf dies allerdings als ein gutes Zeichen für den Aufschwung und die gute Rendite der Arbeit in den Vereinigten Staaten betrachtet werden.

— (Neues Verfahren beim Einsalzen des Fleisches.) Man nehme das noch warme Fleisch des frischgeschlachteten Thieres, reibe es mit einem Gemisch von 1 Theil Salpeter auf 32 Theile Kochsalz gut ein nnd bestreue das so präparirte Fleisch tüchtig mit Weizen- oder Roggenkleie so lange, bis dasselbe von einer Kruste bedeckt ist. Ist dies geschehen, so hänge man das Fleisch in die Rauchkammer, wobei man, wenn man das Schwarzwerden desselben verhindern will, jedes Stück für sich lose in Papier einhüllen kann. Das auf diese Weise konservirte Fleisch erhält eine dunkelbraunrothe Färbung — ähnlich dem geräucherten Lachs —, schmeckt viel besser und pikanter als das nach der alten Methode erhaltene Rauchfleisch und kann Jahre lang aufbewahrt werden, ohne zu verderben.

— Bei der Fußwaschung, welche am Gründonnerstag der Kaiser von Oesterreich in der Hofburg zu Wien an zwölf Greisen vornahm, zählte der älteste derselben, Namens Joseph Schmuzky, nicht weniger als 102 Jahre, der jüngste 87. Das Lebensalter der zwölf Greise repräsentirt zusammen die respektable Summe von 1082 Jahren.

— (Sächsische Gemüthlichkeit.) Etwas zur sächsischen Höflichkeit erzählte man sich dieser Tage auf einem Dresdener Bahnhofe. Ein merklich Angetrunkener hatte in einem Coupé Platz genommen. Der ihm gegenübersitzende Passagier hielt es für seine Pflicht, den Schaffner auf den Mann aufmerksam zu machen und bat ihn, wenn der Mann aussteigen würde, ihm dann etwas behülflich zu sein. Das that der gute Schaffner an der betreffenden Station auch, bei welcher Gelegenheit der Angesäuselte in ausgiebigster Weise den Inhalt seines Magens über den Helfenden ausschüttete. Was that der Schaffner darauf? Er sagte freundlich: „Na Hernse, Sie ham aber Glück, seh'n se, wenn Se Das auf's Trittbrett gekommen wäre, da mußten Se drei Mark Strafe zahlen."

—¡Amerikanische Papierfabrikation. Augenblicklich fabriciren die Vereinigten Staaten mehr als ein Drittel allen Papieres, das überhaupt auf der Welt hergestellt wird. Die Produktion beträgt dort etwa 1830 Tonnen täglich und 640 000 Tonnen jährlich. Es sind im Ganzen 827 Fabriken vorhanden die ein Gesammtpersonal von 22 000 Köpfen beschäftigen.

Behandlung der Obstbäume.

In Folge der feuchten und warmen Witterung in der ersten Hälfte des vorjährigen Herbstes fand der Jahrestrieb der Bäume spät und meist erst durch den Eintritt starker Fröste seinen Abschluß. Dadurch und durch die folgende strenge und anhaltende Kälte sind manche Obstbäume, besonders solche mit Sorten, welche in unsere Gegend nicht taugen, ganz vernichtet und viele beschädigt worden. Sollen die beschädigten Obstbäume sich rasch erholen und später nicht an Rinden- oder Holzfäule, Brand, Krebs 2c. zu Grunde gehen, so ist gerade jetzt eine sachgemäße Behandlung derselben geboten und erlaubt man sich für diese Behandlung im Folgenden eine kurze Anleitung zu geben:

Sind nur die Zweige, also die im vorigen Jahre gewachsenen Verlängerungen der Aeste beschädigt, so schneide man, wenn sich die Beschädigung auf die oberen Theile beschränkt, die Zweige bis auf ein gesundes Auge zurück, hat aber der Frost den ganzen Zweig vernichtet, so muß bis auf ein gesundes Auge des alten Holzes geschnitten und die Schnittfläche mit Baumwachs verstrichen werden. Sind ganze Aeste erfroren, so nehme man sie dicht am Astring weg, schneide die Wunde glatt und verstreiche sie. Das Verstreichen kann mit Baumwachs oder mit einem Gemisch aus Lehm, Asche und Rindsdung erfolgen. — Bei Frostplatten am Stamm, die man leicht an der röthlichen, fleckigen und überhaupt abgestorben aussehenden Rinde erkennt, ist die abgestorbene Rinde mit scharfem Messer vorsichtig und so wegzunehmen, daß die entrindete Stelle nur von gesunder Rinde begrenzt wird und die Stelle sammt den Schnitträndern der gesunden Rinde zu verstreichen. Das Verwachsen oder besser die Ueberwallung der Wundfläche erfolgt von den Rändern der gesunden Rinde aus und aus dem gesund gebliebenen Saftholz (Splint) meist noch im Laufe des Sommers oder doch in wenigen Jahren vollkommen. — Bei Frostrissen am Stamm oder an den Aesten sind die Wundränder ihrer ganzen Länge nach glatt zu schneiden und so zu verstreichen, daß auch die Risse geschlossen sind. Die Frostrisse werden, so behandelt, in kurzer Zeit von außen überwallen und dem Wachsthum des Baumes selbst dann Eintrag nicht thun, wenn sie sich bis in's Holz erstrecken. Ist der Baum überhaupt durch Frost beschädigt, was man daran erkennt, daß die Farbe der Bast- und Lambiumschicht nicht mehr weiß, sondern mehr röthlich-gelb erscheint, so sind Einschnitte am Platz, welche man der Länge des Stammes und der Aeste nach an verschiedenen Stellen in die Rinde und zwar bis zum Saftholz macht. Auch können Rindenstreifchen in der Stärke eines Messerrückens aus Stamm und Aesten mit scharfem Messer gelöst werden, es sind aber dann die Stellen, aus denen die Rindenstreifchen genommen, mit Baumwachs zu verstreichen. Wenn die Bast- und Lambiumschicht durch den Frost nicht vollständig vernichtet ist, regen diese Einschnitte und Rindenverwundungen die Bäume zu neuer Lebensthätigkeit an und tragen zur schnelleren Vertheilung der Frostschäden viel bei.

Liegenschaftsveränderungen

wurden im Monat Februar eingetragen:

a. im Grundbuch zu Emmendingen:

Unterm 20. Februar verkauft Eduard Klipfel, Müller dahier an seinen Bruder Karl Klipfel:

1.

Die unabgetheilte Hälfte von 10 Ar 19 Meter Hofraithe und 6 Ar 84 Meter Garten an der Waldkircher-Straße Romaneiweg und Mühlebach.

2.

Die unabgetheilte Hälfte von:

9 Ar 36 Meter Hofraithe, 51 Ar 84 Meter Wiesen und 1 Ar 8 Meter Garten ebendaselbst, einers. Mühlebach, anders. Brettenbach und von dem auf beiden Hofraithen stehenden zweistöckigen, bezw. dreistöckigen Wohnhaus sammt Mahlmühle, Oelmühle, Dreschmaschine, Hanfreibe, Scheuer und Stallung sammt aller Zugehör und

3.

Die unabgetheilte Hälfte von:

6 Ar 57 Meter Garten und 28 Ar 98 Meter Acker in der Romanei, einers. Weg und Bäcker Sick, anders. Christian Klipfel, zusammen 7000 Mark.

Unterm 28. Februar verkauft Nikolaus Saaler Wwe., Christina Elisabetha geb. Lang dahier an Wilhelm Saaler dahier 10 Ar 20 Meter Acker im breiten Weg um 300 Mark.

b. im Grundbuch zu Niederemmendingen:

Unterm 10. Dezember v. J. verkauft Fabrikant Ernst Sonntag von Emmendingen an Johann Michael Hoog, Kronenwirth in Theningen 5 Ar 4 Meter Wiesen im untern Wäldele um 120 Mark.

Emmendingen, 1. April. Der heutige Viehmarkt war befahren mit 727 Stück.

und eines Chirurgen zurück. Der starke Blutverlust hatte Bernhard ohnmächtig gemacht und so hatte er schon länger als eine Stunde bewußtlos gelegen.

Da lag das letzte Glück der alten Kaufmannsfrau, ihr Liebling, auf den sie ihre ganze Hoffnung gesetzt hatte, aber kein Zucken ihrer Wimper verrieth, was in ihr vorging. Wenn das Schicksal zu hart angreift. macht es den Menschen gleichgültig. So erging es auch Frau Wollnow,

Mit ruhiger Stimme befahl sie dem Chirurgen, sofort nachzusehen. und darin lag vielleicht das einzige Zeichen von einer inneren Besorgniß Während sie Hella bat, bei ihr stehen zu bleiben, um, wenn nöthig, zur Hand zu sein, war sie dem Chirurgen behülflich. Die Wunde erwies sich als eine nicht unbedeutende, wenn auch nicht gerade lebensgefährliche und der Arm war schon stark geschwollen.

Der Verwundete erwachte nicht aus seiner Ohnmacht, nur als endlich die Wunde gereinigt und der Verband angelegt war, schlug er für einen Moment die Augen auf. Aber sein Blick verrieth kein Erkennen.

„Ich werde jetzt gehen und einen Wagen holen," sagte Frau Wollnow ruhig.

Der Chirurg protestirte dagegen auf das Heftigste. Der Verwundete könne unmöglich transportirt werden, es würde eine große Gefahr für ihn sein," meinte er.

Fragend blickte Frau Wollnow auf das junge Mädchen.

„Ich kann kein solches Begehren an Sie stellen Hella, — oder ließe es sich machen, daß ich hier bleiben könnte?"

„Verfügen Sie über Alles, Frau Wollnow, ich werde für mich und das Kind ein Unterkommen suchen," entgegnete das junge Mädchen sanft.

„Nein, so ist es nicht gemeint. Entweder Sie gehen nach unserem Hause mit dem Kinde, oder Sie bleiben hier und stehen mir zur Seite, — vielleicht wird es mir zu viel, meinen Sohn allein zu pflegen."

In Hella's Augen leuchtete es auf.

„Lassen Sie mich bei Ihnen bleiben," sagte sie dann. „Meine Hauswirthinwird Albert bei sich aufnehmen."

Frau Wollnow ergriff Hella's Hand.

„Ich danke Ihnen, mein Kind," sagte sie leise. Dann bat sie Hella, ein Lager zu bereiten, was dieselbe mit Eifer und Geschick besorgte und eine Stunde später war der Verwundete auf seinem schneeigen Lager eingeschlummert.

Die ersten Tage vergingen den beiden Frauen in peinigender Unruhe, da sich ein äußerst heftiges Wundfieber eingestellt hatte, aber dann erklärte der Chirurg, daß die Gefahr vorüber sei und Bernhard's Genesung vermuthlich rasch vorwärtsschreiten werde.

Frau Wollnow war von heißem Dank gegen Gott erfüllt, und sie brauchte nur in Hella's freudestrahlendes Antlitz zu sehen, um zu wissen, wie es in dem Herzen des jungen Mädchens aussah und Sie verstand die Worte ihres Sohnes.

Herr Wollnow hatte alle nur erdenklichen Bequemlichkeiten für seine Gattin und seinen Sohn in Hella's Wohnung schaffen lassen, aber dennoch wünschte er dringend, Bernhard wieder in seinem eigenen Haus zu haben, — wer wußte, was der nächste Tag bringen konnte?

Eingetretene Unruhe hatten den Senat veranlaßt, dänische Vermittlung in Anspruch zu nehmen, und es stand zu erwarten, daß an einem der nächsten Tage die französischen Bundesgenossen ihren Einzug halten würden und unmittelbar nach ihnen der Marschall Davoust mit seinen Truppen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Bis Freitag den 9. April d. J.

werden wir die Beifuhr nachstehender Pfarrcompetenz-Hölzer als:

90 Ster buchenes Scheitholz für die Stadtpfarrei Emmendingen und 31 Ster buchenes Scheitholz für den Diakonus dahier, aus dem Domänenwald **Meisele-Wald** hierher, öffentlich in Accord geben, wozu man sich früh 9 Uhr auf diesseitigem Geschäftszimmer versammelt.

Emmendingen, den 31. März 1880.

Gr. Bezirksforstei.

Fischer.

Futterschneidmaschinen
Dreschmaschinen
Schrotmühlen
Radenauslesemaschinen

der neuesten Construktion für Kraft- und Handbetrieb in verschiedenen Größen.

Rübenschneidmaschinen für Scheiben und Würfelchen in jeder Größe, **Pumpen** für jede Flüssigkeit und **Waagen** in jeder Tragkraft, sowie alle **Bodenbearbeitungsgeräthe** empfehle zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Wie schon früher, so wurden auch in diesem Jahre bei **sämmtlichen landw. Ausstellungen meine Maschinen und Geräthe** mit den **ersten Preisen und Prämien** ausgezeichnet.

W. Roth,
landwirthschaftliche Geräthefabrik.

NB. Reparaturen sämmtlicher landw. Maschinen und Geräthe werden bestens und billigst ausgeführt.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den **Gg. Friedrich Vogtsberger Eheleuten** in Oberschaffhausen nachbenannte Liegenschaften dortiger Gemarkung am

Freitag, den 9. April, Nachmittags 5 Uhr,

im Löwenwirthshaus in Bötzingen öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

1.	
3½ Mannsht. Reben und Acker im Dintenthal	550 M.
2.	
2 Mannsht. 22 Rth. Acker und Reben im Truttenthal	500 M.
3.	
1½ Mannsht. Reben im Schembach	300 M.
4.	
1 Mannsht. 41 Rth. Acker in der Mailinshalen	200 M.
5.	
2 Mannsht. Reben im Endinger Weg	300 M.
6.	
Ein einstöckiges Wohnhaus, Scheuer, Stallung und Zugehörde in der Hofgasse in Oberschaffhausen nebst 1 Mannsht. Garten und Reben beim Haus	1000 M.
7.	
4 Mannsht. Acker im Hofrain	150 M.
Sa.	3000 M.

Eichstetten, 10. März 1880.
Der Gr. Notar.
Forstmeyer.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die seitherige **Octroi- und Pflastergelderhebersstätte** des Zähringerthores dahier in das dem Müller **Pfeiffer** gehörige Haus **№ 62** der Zähringerstraße verlegt wurde.

Freiburg, 30. März 1880.
Der Stadtrath.
Schuster.
Mörder.

Bei ihrem Wegzuge nach Freiburg sagt

freundlichstes Lebewohl.

Familie Schäfer.

Freunden und Bekannten vor meinem **Abmaulemrazze** ein

herzliches Schummelechem.

Harder, 99.

Scherer Rechenhefte

für das 4. und 5. Schuljahr, sowie für das 1. 2. u. 3. Turnusjahr und Scherer Rechenblättchen zu haben in

A. Dölter's Buchhandlung,
Emmendingen.

Bestehend seit 1751 und vormals privilegirt durch hohes Dekret vom 6. Juli 1761 von Sr. Hochfürstl. Durchlaucht dem Markgrafen Carl Friedrich.

Die Emmendinger Naturbleiche von J. Leininger

Für allenfallsigen **Schaden,** ausgenommen **Wetterschaden,** wird voller **Ersatz geleistet.**

ist eröffnet. **Leinwand, Faden** und **Garn** können auf den betreffenden Niederlagen, von hier und Umgegend bei **Frau Krayer Wwe.** oder auf der Bleiche selbst abgegeben werden.

Auch **Leinenzeuge, Servietten, Tisch-** und **Handtücher,** welche durch längeres Liegen gelb geworden sind, werden zum Weißbleichen angenommen, doch müssen die einzelnen Stücke in Längen von mindestens 10 Meter zusammengenäht sein.

Freiburg.

Kellner-Lehrling-Gesuch.

Es kann ein mit guter Schulkenntniß versehener junger Mann aus guter Familie in einem hiesigen Gasthof sofort in die Lehre treten.

Zu erfragen in der Exped. des Blattes.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem können von heute an für die

Willstätter Naturbleiche

aller Art **Bleichgegenstände** abgegeben werden.

Emmendingen, im März 1880.

A. Ganz, Färber.

Wohnung zu vermiethen.

Zwei bis drei Zimmer, nebst Zugehör hat zu vermiethen

Gärtner Hambrecht.

Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Hals- Brust-, und Zahn-schmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht. Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh, In Paketen zu Mk. 1.— und halben zu 60 Pfg. bei **C. F. Rist** in Emmendingen.

Restitutions-Schwärze

das vortrefflichste Mittel, um **abgetragene dunkle** (graue braune blaue), hauptsächlich **schwarze Kleider,** auch **Möbelstoffe,** seien sie aus **Wolle, Baumwolle** oder **Sammt,** besonders noch die **dunklen Militärkleider, schwarze Filzhüte** 2c. 2c. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, **ohne sie zu zertrennen,** wieder aufzufärben, **daß sie wie neu erscheinen,** ist in Flaschen zu 50 ₰ und 1 ℳ zu beziehen vom Fabrikanten **A. Sautermeister,** Apotheker in **Klosterwald,** sowie aus der Niederlage für: **Emmendingen Kaufmann Conrad Lutz.**

Bergmann's

Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück 60 ₰ **A. Mösch.**

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der **chemischen Wascherei** für **Herren- und Damen-Kleider.**

Auch werden daselbst **Herren- und Damen-Kleider** in ungetrenntem Zustand nach den modernsten Farben gefärbt und nach den neuesten Mustern gedruckt.

Emmendingen, im März 1880.

A. Ganz,
Färber.

Bettfedern & Flaum

in großer Auswahl und zu billigen Preisen stets zu haben bei

Karl Roßwog.

Die wählbaren Bürger der Gemeinde **Nieder-Emmendingen** werden ersucht, bei der kommenden Gemeinderathswahl ein oder zwei neue Mitglieder zu wählen, damit neues Blut und frisches Leben hinein kommt.

Mehrere Wähler.

Seine ausgezeichneten, überall gerühmten

Pianinos

liefert frachtfrei zu Fabrikpreisen mit Probezeit gegen beliebige Ratenzahlung oder gegen Baar mit hohem Rabatt.

Th. Weidenslaufer, Fabrik, Berlin N. W.

Bergmanns

Vaseline-Seife

ist durch den **überaus wohlthätigen** Einfluß, den **„Vaseline"** auf die Haut übt, unstreitig die **beste Toiletteseife,** die jetzt existirt; Depot à Stück 50 ₰ bei **A. Mösch.**

Vertrauen können Kranke nur zu einem solchen Heilverfahren fassen, welches thatsächliche Erfolge für sich hat. Die bereits in 2. Auflage erschienenen Specialbücher: **„Die Gicht"** und **„Die Brust- und Lungenkrankheiten"** geben allen Jenen, die an **Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen etc.** leiden, oder aber an einer **Brust- oder Lungenkrankheit,** wie **Schwindsucht** 2c. dahinsiechen, **neue Hoffnung,** denn die darin enthaltenen Dankessäußerungen über glückliche Heilungen beweisen, daß selbst **Schwerkranke** oder anscheinend hoffnungslos Darniederliegende noch die ersehnte Hilfe fanden. — Kein Honorar, ärztlicher Beirath vielmehr unentgeltlich! Jedes der obigen Bücher kostet 50 Pf.* Prospect **gratis** und **franco** durch **Th. Hohenleitner, Leipzig und Basel.**

*) Vorräthig in A. Dölters Buchhandlung, welche jedes Buch für 60 Pfg. in Briefmarken franco versendet.

Umlage-Zettel

werden rasch und billig angefertigt von

A. Dölter's,
Buchdruckerei.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach, und Waldkirch.

Nr. 42. **Dienstag, den 6. April** **1880.**

Politische Tagesübersicht.

Am 1. April fuhr Kaiser Wilhelm selber bei seinem Kanzler Bismarck vor, gratulirte ihm zum Geburtstage und verweilte unter heiterem Gespräche eine halbe Stunde. Unten im Garten spielte derweil die Musik vom Kaiser-Alexander-Regiment die Lieblingsstücke Bismarcks, zu denen „Die blaue Donau" gehört. Vom frühen Morgen an kamen große Stöße von Briefen, Telegrammen und Packeten aus allen Himmelsgegenden. Mittags stellten sich, wie alljährlich seit 1866, die 48 Musiker des 2ten Garderegiments zum Ständchen ein und wurden zum Gabelfrühstück eingeladen. Es sind die Spielleute des Regiments, die unmittelbar nach dem Blind'schen Attentat am 13. Mai 1886 sich freiwillig vor seinem Haus eingefunden und das Lied: „Freut euch des Lebens" gespielt hatten. Das hat Bismarck ihnen nicht vergessen. Auch am 13. Mai finden sie sich regelmäßig ein. Wo ständen wir in Deutschland heute, wenn Blind's Mordanfall gelungen wäre? Wer hat so viel Scharfsinn oder Phantasie, zu sagen, was aus uns geworden wäre ohne diesen Mann. Und vielleicht wird einmal die Nation noch mehr erstaunt sein über die Kraft und Größe des Reichskanzlers, wenn sie ihn nicht mehr hat und ein Anderer oder drei Andere mit Mühe die Arbeit verrichten, die er allein für Deutschland gethan. Und doch wird es manchem Mann schon der Verehrung, der Geduld, des Ertragens zu viel. Man kann von den Politikern dieses Schlages sagen: „Und ein Jahr hat er's getragen — Trägt's nicht länger mehr." — Oder mit Goethe: „Sie thäten gern große Männer verehren — Wenn diese nur auch zugleich Lumpe wären." Wir Anderen wollen uns aber nicht stören lassen; wir glauben nicht, daß uns so große Dinge gleichsam durch das blinde Schicksal zugeworfen worden sind, wir sehen vielmehr überall, wie nur die harte Arbeit redlicher und großer Männer und eine überaus seltene Arbeit uns so weit gebracht hat und wir wollen auch ferner ohne irgend welche Menschenvergötterung, aber auch ohne säuerliche Kritik den Reichskanzler hochhalten und neidisches Gewürm nicht aufkommen lassen.

Die deutsche Kronprinzessin ist in Rom angekommen.

Kaiser Alexander trägt schwer daran, daß ihm Frankreich die Auslieferung Hartmanns verweigert hat; er hat vorläufig die Franzosen dicksatt. Als er neulich Parade über die finnische Leibgarde hielt, waren alle Botschafter und Militärgesandte versammelt; der Kaiser reichte allen mit freundlichen Worten die Hand, nur an General Chanzy, dem französischen Botschafter, ritt er militärisch salutirend kühl vorüber. Ein paar Stunden nachher sprach ganz Petersburg davon. Abends kam Chanzy in seinen Club; alle Mitglieder wichen ihm so kühl und verlegen aus, daß der tapfere Degen sehr bald seinen Rückzug antrat. Das ist nun einmal so an Höfen, auch bei unwichtigeren Anlässen; das kalte Gesicht des Fürsten wird secundum ordinem immer eisiger und ein wahrer Eiskeller. — Die Kaiserin ist todtesmatt, ihr Puls zeigt 140 Schläge.

In Petersburg wurde in der Nacht vom 26. zum 27. März eine geheime Druckerei entdeckt, wobei sechzehn Arbeiter und drei, wie es heißt, der höheren Gesellschaft, angehörige Mädchen verhaftet wurden. Die Verhafteten männlichen Geschlechtes waren lauter ganz junge Leute, meist aus dem südwestlichen Rußland, die nicht ohne bedeutende Gewaltanwendung festgenommen werden konnten. Man fand Handschriften vor, welche die Fortsetzung des nihilistischen Kampfes anzeigen sollen. Gleichzeitig mit dieser Entdeckung wurden in zwei Magazinen weitere Verhaftungen vorgenommen, und auch eine geheime zweite Volksdruckerei entdeckt, in der man drei Pressen vorfand. In einem Waffenmagazin wurden drei Polen verhaftet. — In Kiew hat die Hinrichtung zweier Nihilistenführer große Aufregung verursacht, weil sie mit unglaublicher Roheit durch den Scharfrichter vollzogen worden war.

Die Jesuiten in Frankreich sind keine Lämmer. Wer unsern Orden aufhebt, erklären sie in den Zeitungen, dem graben wir das Grab. Geht die Republik gegen uns vor, so werden wir und die Mönche es sein, welche die Sterbelieder auf dem Grabe der Republik singen. Jetzt schon rufen 30 Millionen Franzosen: „Sire, befreien Sie uns!" Ist denn dieser Sire, den die geistlichen Herren anrufen, Prinz Napoleon?

Die Jesuiten besitzen in Paris 27 Häuser und zählen 1500 Patres und 1000 Noviziate.

Bei den Wahlen zum Parlament in England liegen Torys und Whigs dasmal in so erbittertem Kampf im ganzen Lande wie seit vielen Jahren nicht. Torys und Whigs heißen dort bekanntlich die beiden alten großen Parteien, die durchaus nicht ganz dasselbe sind und bedeuten, wie bei uns Conservative und Liberale. Der Führer der Torys ist der Minister Lord Beaconsfield, der Führer der Whigs Lord Gladstone. Die Deutschen müssen diesmal mit ihren Hoffnungen auf Seite der Torys stehen.

In aller Welt lernen die Prinzessinnen eifrig Deutsch, um einmal deutsche Prinzen heirathen zu können. Neben dem Mode-Journal liegt bei jeder Prinzessin der berühmte Gothaische genealogische Kalender, aus welchem zu ersehen, wie viel Prinzen es giebt, wie sie heißen, wie alt und liebenswürdig sie sind u. s. w. u. s. w. Die Prinzessinnen rechnen dabei auf Gegenseitigkeit von

Eine Tochter Hamburgs.

Roman aus der Franzosenzeit
von J. Steinmann.
(Fortsetzung.)

In Hella Wolferding's Behausung war Bernhard doppelten Gefahren ausgesetzt, während das Versteck, welches Herr Wollnow seinem Sohne im eigenen Hause bereitet hatte, denselben vor aller Nachforschung sicher stellen würde, aber sein Wunsch sollte nicht erfüllt werden. Sowohl der Chirurg, als auch der Verwundete selbst protestirte gegen den Wechsel. Ersterer wollte den günstigen Heilungsprozeß nicht stören, und Letzterer fühlte sich in der That zu matt und angegriffen, um sich zu einem solchen Schritte entschließen zu können, und da die Gefahr für den Patienten als keineswegs beseitigt erachtet werden konnte, so mußte Herr Wollnow sich fügen.

Hella hatte Frau Wollnow in den Nachtwachen getreulich zur Seite gestanden, und mit freundlichen Gefühlen sah sie die Erstere dem stillen bescheidenen Walten des jungen Mädchen zu.

Bernhard's Fieberphantasieen hatten ihr überseinen Seelenzustand vollständige Klarheit verschafft; er liebte das junge Mädchen und verzichtete, weil er keine Gegenliebe zu finden erwartete.

Aber das Mutterauge sah schärfer, — doppelt scharf, weil es sich um das Glück des Sohnes handelte. Sie sah bisweilen Hella's Augen mit inniger Liebe an Bernhard's bleichen Zügen hangen und Frau Wollnow hätte einer glücklichen Zukunft entgegen gesehen, wenn nicht das Unheil von außen sich näher herangedrängt hätte.

Auch Hella wußte jetzt, wie es in Bernhard's Herzen aussah und der Gedanke erfüllte sie mit namenlosem Jubel, mit nie gahntem Entzücken. Er liebte sie und mit welcher selbstlosen Liebe! Mit welch' erschütternden Worten beklagte er, daß er nie ihr Herz gewinnen könne, und — wie manches Mal drängte es sie, ihm zu sagen, daß er schon lange ihr Herz besitze, und daß sie ihn nicht minder innig liebe als er sie liebe.

Es war am Morgen des 29. Mai's, desselben Tages, wo Oberst Tettenborn mit seinen Russen die Stadt räumte. Die ganze Nacht tobte und lärmte es in der Straßen, Pferde jagten vorbei, Wagen rasselten vorüber, und in Frau Wollnow's Augen wollte kein Schlaf kommen. Endlich gegen Morgen war sie eingeschlummert und Hella saß allein an dem Bett des Kranken.

Ihre Augen ruthen lange forschend auf seinem Gesicht. Es war so bleich und verfallen, daß sie die Thränen kaum zurückhalten konnte.

Plötzlich öffnete der Leidende seine Augen, ein sonniges Lächeln glitt über das bleiche Antlitz, als seine Augen auf Hella fielen.

„Hella!" kam es leise und innig über seine Lippen.

Sie entzog ihm ihre Hand nicht, welche er ergriffen hatte, sondern blickte nur erröthend vor sich nieder.

„Hella hast Du kein Wort für mich?" flehte Bernhard, „und doch brachtest Du dem Fremden ein so großes Opfer."

„Sie sollten nicht reden, Herr Wollnow," sagte sie plötzlich, ihm ihr Antlitz voll zuwendend. Wenn Sie aber durchaus sprechen wollen, dann sagen Sie wenigstens nicht, daß ich Ihnen ein Opfer brachte, während Sie für ein armes Mädchen Ihr Leben wagten. Ich weiß nicht, womit ich so viel Theilnahme verdient habe, und wie ich sie Ihnen vergelten könnte."

„Wissen Sie es wirklich nicht, Hella? Haben Sie noch immer keine Ahnung, was mich zu Ihnen führte? Dachten Sie nie daran, daß es Liebe war?"

Sie wandte sich ab.

Aber er hielt ihre Hand nur um so fester.

„Nein, Hella, wenigstens anhören sollen Sie mich und dann mögen